

Executive Summary

Bundeswehr-Umfrage: „Militärseelsorge und Religion aus Sicht der Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr“ – Erste Ergebnisse

Petra-Angela Ahrens, Gerhard Kümmel, Hilke Rebenstorf, Markus Thureau & Meike Wanner

Hintergrund und Anlage der Studie

Das Forschungsprojekt „Militärseelsorge als Kirche auf Zeit“ wurde im Jahr 2018 vom Beirat Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr mit dem Ziel angestoßen, mehr über die Wahrnehmung der Militärseelsorge in der Bundeswehr, die religiösen Bedürfnisse von Soldatinnen und Soldaten sowie ihre Erwartungen an kirchliche Angebote und religiöse Rollenträger zu erfahren. Die damalige Bundesministerin der Verteidigung Ursula von der Leyen billigte das Vorhaben und regte an, die Untersuchung im Rahmen einer Forschungskoooperation zwischen dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBW) und dem Sozialwissenschaftlichen Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (SI der EKD) durchzuführen. Im Frühjahr 2019 nahm die interdisziplinäre Forschungsgruppe ihre Arbeit auf. Die Hauptstudie konnte aufgrund der Corona-Pandemie allerdings erst mit zeitlicher Verzögerung durchgeführt werden.

Zeitstrahl



Durchführung

Der Fragebogen wurde im Herbst 2022 in Form einer Hybrid-Befragung (Online & Paper/Pencil) an 24.970 zufällig ausgewählte Soldatinnen und Soldaten versandt. Insgesamt wurden 7.431 Fragebögen retourniert, was einer Rücklaufquote von 30 Prozent entspricht.

Erste Ergebnisse

Wahrnehmung der Militärseelsorge und ihrer Angebote

- Die Präsenz der Militärseelsorge im Grundbetrieb der Bundeswehr wird von den Soldatinnen und Soldaten nahezu einhellig gutgeheißen (91 Prozent), gut die Hälfte (52 Prozent) hat ihre Angebote bereits in Anspruch genommen, darunter auch viele, die sich nicht dem christlichen Glauben zugehörig fühlen. Insgesamt 84 Prozent können sich vorstellen, die seelsorgerischen Angebote zukünftig (erneut) in Anspruch zu nehmen (37 Prozent antworten auf die entsprechende Frage mit „ja, sicher“, 16 Prozent mit „eher ja“ und weitere 31 Prozent mit „vielleicht“). Im Vergleich zu 2013 hat sich die Zahl derer, die die Angebote wieder in Anspruch nehmen würden, sogar um 12 Prozentpunkte erhöht.
- Insgesamt 75 Prozent der Befragten bewerten ihre persönlichen Erfahrungen mit Militärseelsorgerinnen und Militärseelsorgern positiv bzw. eher positiv. Nur 1 Prozent berichtet von eher negativen Erfahrungen. 7 Prozent antworten mit teils/teils und 17 Prozent haben keine Erfahrungen.
- Unter den bereits in Anspruch genommenen Angeboten dominieren klar die Gottesdienste und Andachten am Standort, die zwar auch nur von 9 Prozent sehr häufig oder häufig wahrgenommen werden, von 20 Prozent aber immerhin gelegentlich. Nur ein gutes Drittel (37 Prozent) gibt an, diese noch nie besucht zu haben.
- Die Militärseelsorge kann nach Einschätzung der Befragten Wesentliches zur Vermittlung bei Konflikten und zur Stärkung der Kameradschaft oder dem Teambuilding beitragen. Entsprechend werden die Seelsorgenden selbst stärker als ratgebende, unabhängige Vertrauenspersonen gesehen denn als Repräsentantinnen und Repräsentanten ihrer Kirche oder als Predigerinnen und Prediger.
- Die absolute Verschwiegenheitspflicht der Militärseelsorgenden ist für die Befragten von zentraler Bedeutung. 95 Prozent der Befragten ist dies sehr oder eher wichtig. Auch die Unabhängigkeit der Militärseelsorgerinnen und Militärseelsorger und ihre Stellung außerhalb der militärischen Hierarchie sind (mit 63 respektive 43 Prozent) entscheidend für die Rollenbeschreibung der Militärseelsorgenden.
- An erster Stelle der Themen, die für ein Seelsorgegespräch in Betracht kommen, und der Angebote, die empfohlen und als wichtig erachtet werden, stehen jeweils solche, die einen direkten Zusammenhang mit dem Dienst haben, gefolgt von allgemeinen beruflichen und privaten Ängsten und Sorgen.

- Explizit religiöse Belange und Bedürfnisse scheinen vergleichsweise weniger relevant. Der Besuch von Gottesdiensten und Andachten erreicht aber insgesamt eine recht hohe Bedeutung und wird besonders im Auslandseinsatz weiterempfohlen.
- Für die Mehrheit der Soldatinnen und Soldaten (52 Prozent) kommt der Religionszugehörigkeit der Militärseelsorgenden keine Bedeutung bei der Inanspruchnahme ihrer Begleitung zu; ansonsten entspringen die Präferenzen für eine bestimmte Religionszugehörigkeit wohl der eigenen Verbundenheit mit einer Glaubensrichtung oder konfessionellen Zugehörigkeit. In offenen Angaben (9 Prozent) werden vor allem spezifische Lebenssituationen benannt, in denen es den Befragten auf eine explizit religiöse Begleitung ankommt.

Religionsbezogene Orientierungen unter den Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr

- Der überwiegende Anteil der befragten Soldatinnen und Soldaten empfindet eine Verbundenheit zu Religionsgemeinschaften – vor allem zur evangelischen (30 Prozent) und zur katholischen Kirche (21 Prozent); die Nähe zu anderen religiösen Bekenntnissen spielt kaum eine Rolle (insgesamt 5 Prozent). 44 Prozent geben an, sich keiner Glaubensrichtung bzw. keinem religiösen Bekenntnis verbunden zu fühlen.
- In Bezug auf die eigene religiöse Haltung und Praxis überwiegt deutlich eine große Zurückhaltung; das gilt insbesondere für die religiöse Praxis (wie Beten und Gottesdienstbesuch) im privaten Lebensbereich, jenseits von Angeboten der Militärseelsorge im dienstlichen Kontext.
- Zugleich zeigt sich eine große Offenheit gegenüber anderen als den eigenen religiösen Einstellungen, was auf eine hohe Akzeptanz religiöser Pluralität in der Bundeswehr verweist.
- Der Militärseelsorge sprechen die Soldatinnen und Soldaten weit überwiegend (71 Prozent) keinen Einfluss auf die eigene Einstellung zu Religion, Glaube und Kirche zu. Im anderen Fall (29 Prozent) bewerten sie diesen überwiegend positiv (17 Prozent).

Lebenskundlicher Unterricht

- Acht von zehn befragten Soldatinnen und Soldaten haben nach eigener Aussage bereits an einem Lebenskundlichen Unterricht (LKU) teilgenommen (81 Prozent). Von ihnen ist die überwiegende Mehrheit mit dem Unterricht zufrieden (75 Prozent), und nur eine kleine Minderheit (4 Prozent) ist damit unzufrieden.
- Eine ebenfalls sehr große Mehrheit stimmt der Aussage zu, dass sich die Dozentinnen und Dozenten des LKU wertschätzend verhalten (83 Prozent) und fachlich kompetent sind (81 Prozent). Nur jeweils 4 Prozent stimmen diesen Aussagen nicht zu.

- Obwohl 77 Prozent der Befragten den LKU wichtig finden, glauben deutlich weniger daran, dass er den Vorgesetzten (29 Prozent) oder den Kameradinnen und Kameraden wichtig ist (23 Prozent).
- Unter den Themen des LKU werden diejenigen als besonders wichtig empfunden, die in großer Nähe zum soldatischen Dienst stehen: etwa der Umgang mit Konflikten, belastenden Situationen und Extremsituationen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Fragen von Leben und Tod sowie Freiheit, Gewissen und Verantwortung

Militärseelsorge im Einsatz

- Die Militärseelsorge im Auslandseinsatz genießt eine überwältigende Zustimmung unter den Befragten (95 Prozent).
- In Anspruch genommen werden insbesondere die Angebote zu Gottesdiensten, Andachten und Gedenkveranstaltungen (57 Prozent), aber auch Gruppen- und Einzelgespräche sowie Angebote zur Kontemplation.
- Besonders wertgeschätzt werden die absolute Vertraulichkeit der Gespräche (68 Prozent), die Beratung in Notsituationen (61 Prozent), aber auch Events der Militärseelsorge.

Ausblick

Die Forschungsdaten werden in den nächsten Monaten durch das SI EKD und das ZMSBW eingehend ausgewertet und in 2024 im Rahmen einer Buchpublikation der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Evangelische Militärbischof als einer der Auftraggeber möchte die Daten zudem als Ausgangspunkt für die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Angebote der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr nutzen.

Kontakt

- Dr. phil. Kristin Torka, Referentin für Wissenschaftskommunikation am Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD (SI der EKD), Telefon: 0151 10662124, E-Mail: Kristin.Torka@si-ekd.de



**Sozialwissenschaftliches
Institut** der Evangelischen
Kirche in Deutschland



ZMSBw
Zentrum für Militärgeschichte
und Sozialwissenschaften der
Bundeswehr

- Major Michael Gutzeit, Leiter der Informationsarbeit am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw), Telefon: 0331 9714 400, E-Mail: ZMS-BwPressestelle@bundeswehr.org
- Regierungsdirektorin Veronika Drews-Galle, Evangelisches Kirchenamt für die Bundeswehr, Telefon: 030 310 181 181, E-Mail: ekareferatii@bundeswehr.org